

"Vreneli" : ein Reh im Zürcher Oberland

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 50

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Vreneli» ein Reh im Zürcher Oberland

Photos Hans Staub

Vor etwa einem halben Jahr fand ein Bauer auf einem Waldgang ein junges Reh. Ganz klein war es noch, kaum zwei, drei Tage alt und von der Mutter verlassen. Er nahm es mit nach Hause und übergab es der Bäuerin zur Pflege. Es bekam den Namen Vreneli. Erst vertrug es die Kuhmilch nicht; mit Miesli und Pflasterli mußte es aufgefäpelt werden. Nach einigen Wochen fraß es auch Hühnerfutter und Brot aus der Hand, und die Kuhmilch machte ihm keine Beschwerden mehr. So erhielt es jeden Tag seinen Schoppen, aber damit hat es seine ganz heikle Bewandnis: hat die Milch nicht ganz genau die angewohnte Temperatur oder nimmt Vreneli am Sauger irgendein fremdes Gerüchlein wahr, refüsiert es die Flasche.



Die Mahlzeit beendet, kehrt Vreneli in den Wald zurück.

Son repas terminé, «Vreneli» s'enfonce dans le bois. On ne le voit jamais en compagnie d'autres chevreuils. Il revient tous les jours manger chez le paysan, sauf quand celui-ci héberge des chasseurs.

Der Bauernhof im Zürcher Oberland, wo Vreneli vor sechs Monaten aufgenommen und gepflegt wurde, und dem es bis jetzt sein Zutrauen bewahrt hat.

Dans cette ferme de l'Oberland zurichois, «Vreneli», chevreuil apprivoisé, passa les six premiers mois de sa vie.



«Vreneli!» hat die Bäuerin in den Wald hineingerufen, und sofort erschien Vreneli zu seiner täglichen Mahlzeit beim Gartentörchen. Zutraulich trinkt es den von der Bäuerin gereichten Schoppen und frißt aus der Schüssel ein wenig Körnerfrucht.

«Vreneli» est un original. Il n'accepterait pas de prendre son repas si la paysanne avait revêtu ses atours dominicaux.



Die Milch muß dann nochmals gewärmt und der Zapfen gewaschen werden. Weil der Bauer und seine Frau Verständnis für die Freiheit des Wildes haben, erzogen sie Vreneli nicht zu einem Hühnerhausdasein, sondern ließen es auf dem ganzen Hof frei herumspazieren. Mit dem Alter aber spürte Vreneli immer mehr den Drang nach der ganz großen Freiheit, nach der Freiheit des Waldes. So hält sich Vreneli jetzt tagsüber immer im Walde auf, jedoch streift es ganz allein durchs Gehölz, nie sieht man es mit anderen Rehen zusammen. Jeden Nachmittag aber kehrt Vreneli zum Bauernhaus zurück. Zur gewohnten Stunde steht die stramme Bäuerin mit der Flasche vor dem Gartentörchen hinterm Haus. Vreneli! ruft sie in den Wald hinein. Im Nu ist der Liebling da, in fünf Minuten ist die Flasche leergetrunken und Vreneli wieder im Wald. Manchmal sind die Revierjäger beim Bauern zu Gast, dann bleibt Vreneli unsichtbar. Auch am Sonntag hat es seine Flausen. Es frißt und trinkt dann einfach nicht, wenn die Bäuerin im schönsten Sonntagsskleid vor ihm steht. Sie muß im «Werttigsgrust» zur Bedienung erscheinen, sonst ist ihm die Sache nicht geheuer.

«Vreneli», le chevreuil apprivoisé

Dans une forêt de l'Oberland zurichois, un paysan trouva un tout petit chevreuil que sa mère avait abandonné. L'homme emporta l'animal dans sa ferme, le baptisa «Vreneli» et lui donna à manger. Quand le jaon fut assez grand, on lui rendit sa liberté. Mais il s'est si bien habitué à la société des hommes qu'il revient à la ferme à l'appel de son nom.